№ 86. Sonntag, den 13. April 1902. 29. Jahrgang.

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gespal. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., für hiesige Geschäfts- und Privatanzeigen 10 Pfg., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Erstes Blatt.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Regelung der Kinderarbeit.

Einem Gesetzentwurf über die Regelung der Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben, der schon lange angekündigt worden ist, hat der Bundesrat in seiner Sitzung am Donnerstag seine Zustimmung erteilt. Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ druckt den Entwurf in ihrer Nummer am Freitag ab. Als Kinder im Sinne des Gesetzes gelten Knaben und Mädchen unter 13 Jahren, sowie Knaben und Mädchen über 13 Jahre, welche noch zum Besuche der Volksschule verpflichtet sind. Im Sinne dieses Gesetzes gelten als eigene Kinder: 1. Kinder, die mit demjenigen, welcher sie beschäftigt, oder mit dessen Ehegatten bis zum dritten Grade verwandt, 2. Kinder, die von demjenigen, welcher sie beschäftigt, oder dessen Ehegatten an Kindesstatt angenommen oder bevormundet sind, 3. Kinder, die demjenigen, welcher sie beschäftigt, zur gesetzlichen Zwangserziehung überwiesen sind, sofern die Kinder zu dem Hausstande desjenigen gehören, welcher sie beschäftigt. — Kinder, welche hiernach nicht als eigene Kinder anzusehen sind, gelten als fremde Kinder.

Ueber die Beschäftigung fremder Kinder wird bestimmt: Verboten wird durch den Gesetzentwurf die Beschäftigung von Kindern bei Bauten aller Art, sowie in einer großen Reihe von Werkstätten, deren Verzeichnis dem Gesetzentwurf beigefügt ist. Es handelt sich vornehmlich um gesundheitsgefährliche Betriebe wie Werkstätten, in denen Quecksilber, Explosivstoffe oder chemische Agentien verwendet werden. Der Bundesrat soll ermächtigt werden, das Verzeichnis dieser Betriebe, in denen die Kinderarbeit verboten sein soll, abzuändern. In solchen Betrieben, sowie in Werkstätten, in welchen durch elementare Kraft bewegte Triebwerke zur Verwendung kommen, dürfen auch eigene Kinder nicht beschäftigt werden. Kinder unter 12 Jahren dürfen in dem Betrieb von Werkstätten, in denen die Beschäftigung von Kindern nicht verboten ist, im Handels- und Verkehrsgewerbe überhaupt nicht beschäftigt werden. Die Beschäftigung von Kindern über 12 Jahre darf nicht in der Zeit zwischen 8 Uhr abends und 8 Uhr morgens und nicht vor dem Vormittags-Unterricht stattfinden. Sie darf nicht länger als 3 Stunden und während der Schulferien nicht länger als 4 Stunden täglich dauern. Bei öffentlichen theatralischen Vorstellungen und anderen öffentlichen Schaustellungen dürfen Kinder unter 12 Jahren nicht beschäftigt werden, Kinder über 12 Jahre nicht nach 9 Uhr abends. Doch kann bei Vorstellungen und Schaustellungen, bei denen ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft obwaltet, die untere Verwaltungsbehörde Ausnahmen zulassen. Im Betriebe von Gast- und Schankwirtschaften dürfen Kinder unter 12 Jahren überhaupt nicht, und Mädchen nicht bei der Bedienung der Gäste beschäftigt werden. Zum Austragen von Waren und sonstigen Botengängen dürfen Kinder unter 10 Jahren nicht verwandt werden, Kinder über 10 Jahre nicht vor 8 Uhr morgens und nach 8 Uhr abends, auch nicht vor dem Vormittagsunterricht, sowie nicht länger als 3 Stunden täglich, Kinder über 12 Jahre auch außerhalb der Schulferien bis zu 4 Stunden täglich. Für die ersten 5 Jahre nach dem Inkrafttreten des Gesetzes soll aber die untere Verwaltungsbehörde allgemein oder für einzelne Gewerbszweige gestatten dürfen, daß die Beschäftigung von Kindern über 12 Jahre bereits von $6\frac{1}{2}$ Uhr morgens an und vor dem Vormittagsunterricht stattfindet, jedoch vor dem Vormittagsunterricht nicht länger als 1 Stunde. Sonntags soll die Beschäftigung von Kindern zum Austragen von Waren und sonstigen Botengängen die Dauer von zwei Stunden nicht überschreiten und sich nicht über 1 Uhr nachmittags erstrecken; auch darf sie nicht in der letzten halben Stunde vor Beginn des Hauptgottesdienstes und nicht während desselben stattfinden. Sollen Kinder beschäftigt werden, so hat der Arbeitgeber vor dem Beginne der Beschäftigung der Ortspolizeibehörde eine schriftliche Anzeige zu machen. In der Anzeige sind die Betriebsstätte des Arbeitgebers, sowie die Art des Betriebes anzugeben. Nur gegen Einhändigung einer Arbeitskarte soll die Beschäftigung eines Kindes gestattet sein, außer bei gelegentlicher Beschäftigung mit einzelnen Dienstleistungen.

Eigene Kinder dürfen im Handelsgewerbe unter 10 Jahren überhaupt nicht, eigene Kinder über 10 Jahre nicht in der Zeit von 8 Uhr abends bis 8 Uhr morgens beschäftigt werden. Im Schankbetriebe ist die Beschäftigung eigener Kinder gestattet. Doch können durch polizeiliche Verordnung Beschränkungen angeordnet werden. Auch kann die Beschäftigung von Knaben unter 12 Jahren und die Beschäftigung von Mädchen bei der Bedienung der Gäste verboten werden. Zum Austragen von Zeitungen, Milch und Backwaren ist die Verwendung anderer Kinder gestattet, ausgenommen, wenn die Kinder für Dritte beschäftigt werden.

An Strafen sind vorgesehen Geldstrafen bis zu 2000 Mark. Am 1. Juli 1903 soll das Gesetz in Kraft treten.

Abgeordnetenhaus.

56. Sitzung, 11. April 1902.

Am Ministertisch: v. Thielen, Frhr. v. Rheinbaben.

Die Beratung des Eisenbahnetats wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Crüger (Frs. Vpt.) trat nachdrücklichst für eine Reform der Personen- und Gütertarife ein. Redner wies u. a. darauf hin, daß die wirtschaftliche Depression und damit die ungünstigen Eisenbahneinnahmen nicht zum wenigsten auf die Unsicherheit bezüglich der Handelsvertragspolitik zurückzuführen seien. Ferner bekämpfte Redner das System der Ausnahmetarife.

Minister v. Thielen erwiderte, daß die billigen Tarife für Futtermittel in den östlichen Provinzen noch bis zum 1. Juli aufrecht erhalten werden sollen.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (freikons.) brachte es fertig, die Freisinnigen als Gegner von Handelsverträgen hinzustellen, weil sie keine Ausnahmetarife zum Schutz der inländischen Produktion haben wollten. Er wandte sich ferner gegen die Herabsetzung der Personentarife, verlangte aber Verbilligung der Gütertarife und fühlte sich bei dieser Gelegenheit gemüßigt, einige Seitenhiebe gegen den Bau von Kanälen anzubringen.

Zahlreiche Redner äußerten Wünsche und Beschwerden örtlicher Natur, insbesondere wurde über die Aufhebung der billigen Sommer- und Sonntagskarten in Zusammenhang mit der Einführung der 45 tägigen Rückfahrkarten geklagt. Am Regierungstisch stießen diese Beschwerden auf taube Ohren.

Vorübergehend spielte auch die Polenfrage in die Debatte hinein.

Auf Beschwerden des Abg. Grabski erwiderte Minister v. Thielen, die Eisenbahnverwaltung müsse im Interesse des Dienstes verlangen, daß sowohl die Streckenarbeiter wie die Werkstättenarbeiter, solange sie im Dienste seien, nur deutsch sprächen. Das Verbot des Verkaufs gewisser polnischer Zeitungen auf den Bahnhöfen sei erlassen wegen der Gehässigkeiten und Beschimpfungen, die in jenen Blättern gegen Preußen enthalten wären.

Nach weiterer unwesentlicher Debatte vertagt das Haus die Weiterberatung auf morgen vormittag 11 Uhr.

Deutsches Reich.

Der Kaiser besichtigte gestern vormittag im Lustgarten einzelne Kompagnien des 1. Garde-Regiments zu Fuß und später das Regiment der Gardes du Corps, das Leib-Garde-Husarenregiment und das 1. Garde-Ulanen-Regiment. Nach der Besichtigung, welcher die Generalität, die fremdherrlichen Offiziere, sowie das Offizierkorps der Potsdamer Garnison beiwohnten, nahm der Kaiser im Regimentshause des 1. Garde-Regiments zu Fuß das Frühstück ein. — Die Kaiserin besuchte mit dem Prinzen Adalbert das Mausoleum an der Friedenskirche und kehrte sodann nach dem Stadtschlosse zurück.

Ernennung. Der Kaiser hat den Hauptmann im 1. Garde-Regiment zu Fuß von Friedeburg zum dienstthuenden Flügeladjutanten und den Prinzen Friedrich Wilhelm, den dritten Sohn des Prinzen Albrecht, zum Hauptmann im 1. Garde-Regiment zu Fuß ernannt.

Dem Grafen Bülow, so erzählt das „Neue Wiener Abendbl.“ wurde sofort nach seiner Ankunft in Wien Bericht über die Auffassung seiner Reise seitens der Wiener Presse erstattet, von der vornehmlich die handelspolitische Seite in den Vordergrund geschoben würde. „Ach Gott,“ erwiderte Bülow, „diese Dinge bleiben jetzt auf der langen Bank. Wer soll denn an Handelsvertragsverhandlungen denken? Das ist doch alles auf ein Jahr hinausgeschoben.“ — Sollte Graf Bülow von Italien und Oesterreich die Zusicherung erhalten haben, daß von dem Recht der Kündigung der Verträge jedenfalls im nächsten Jahr noch kein Gebrauch werde gemacht werden?

Von dem Schreiben des Stadtrats Kauffmann, in dem er auf die Bürgermeisterkandidatur verzichtet, nahm die Berliner Stadtverordneten-Versammlung in geheimer Sitzung Kenntnis. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Dem „B. L.“ zufolge rührt das Schreiben nicht von der Hand Kauffmanns her. Es ist bereits vom 3. cr. datiert und ging dem

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

(Nachdruck verboten.)

„Fräulein“ oder „Frau“? — Die beleidigte Weiblichkeit. — Arme Männer! — Berlin als Heiratsstadt. — Das Stipendium von Cecil Rhodes. — Eine Ueberraschung. — Der Engländer weist uns den Weg. — Schlagworte und ihre Bethätigung. — Weltbürgertum und Fremdenanbetung. — Die „Miß“-Oper „Der Wald“. — Aus dem Bühnenleben.

„Ich heiß' nicht Fräulein, heiße Frau“ — so wird bald in einer den modernen Anforderungen entsprechenden Faust-Aufführung das schamhafte Gretchen ihren heißblütigen Anbeter abblitzen lassen. Denn die Bezeichnung „Fräulein“ paßt nicht mehr auf die Frau des zwanzigsten Jahrhunderts, die steht stramm in ihren Schuhen — 45 bis 50 — da und weist energisch alle herabwürdigenden Zimperleien zurück, und zu diesen gehört vor allem die Bezeichnung „Fräulein“! — Also ward es dieser Tage hier in einer Frauen-Versammlung beschlossen. Und mit vielen Gründen wurde nachgewiesen, daß dem Ausdrucke „Fräulein“ eine gewisse Geringschätzung anhafte, daß er nicht „der Würde und der Stellung eines geschlechtsreifen und zu denkender Selbständigkeit herangewachsenen weiblichen Wesens entspräche und daß es garnicht nötig sei, ein Weib als nicht verheiratet kenntlich zu machen, ja, daß in bestimmten Fällen — (kommt nämlich von „Fall“ her!) — die Selbstbezeichnung „Frau“ manch' nicht ganz alleinstehendes weibliches Wesen von schwerer Pein befreie.“ — —

Die armen Männer, sie haben wieder einmal den Schaden davon, wenn das „Fräulein“ verschwindet, und das Heiraten wird ihnen nun noch mehr erschwert! Schüchtern, wie sie der Mehrzahl nach sind, wird sie schon der Titel „Frau“ von vornherein abschrecken, den standesamtlichen Anschluß anzustreben, denn wer kann gleich die wirkliche Frau von der nichtwirklichen unterscheiden? Oder wollen die Damen, welche die obige Versammlung einberufen hatten und in ihr das Wort führten, sich nur mit fremden Federn schmücken, da sie alle Hoffnungen aufgegeben haben, verbrieft und untersiegelt die ersehnte Benennung zu erhalten?! So schlimm wird's doch nicht sein ..... Berlin, das Sündenbabel, hat ja einen besseren Nährboden für Heiratsschließungen, als man annimmt. Wurden doch, laut amtlichem Nachweis, im letzten Jahre hier 20 756 Hochzeiten gefeiert. Und der echte und rechte Mannesmut bewies sich dabei aufs glänzendste, denn man zählte liebliche Bräute von 71 und 72 Lenzen, und zwei 80 jährige Jünglinge traten heißklopfenden Herzens den Weg zum Altar an, während ein 31 jähriges Herrlein ein zartes Kind von 68 Jahren heimführte. Und bei solchen Aussichten will man entmutigen? Meine Damen, Pardon: meine Frauen, das läßt tief blicken! Wie sagte doch der Fuchs, als ihm die Trauben zu hoch hingen: „Die sind mir viel zu sauer!“

Fehlte bloß noch als Gegenstück zu jener Frauen-Versammlung eine von unseren Studenten, die erklärten, daß sie auf die Stipendien von Cecil Rhodes verzichten müßten, „denn einen Wechsel von 5000 Mark giebts ja erstens nicht, und zweitens bekommen wir ihn doch nicht!“ Auch hier werden sehr, sehr vielen die Trauben zu sauer sein. Die Ueberraschung über die Testamentsbestimmung Cecil Rhodes', daß jährlich 15 deutsche Studierende je 5000 Mark erhalten sollen, um in Oxford zu studieren, ist so groß, daß noch keinerlei offiziöses Echo verlautete — dies Osterei muß mit allem Bedacht erst ausgebrütet werden. Schade, daß jedes Ding seinen Haken hat, auch dieses Stipendium. Ja, wenn man die 5000 Mark in Heidelberg, in Jena, in Berlin, in Bonn, meinetwegen auch in Paris ver—arbeiten könnte, das wär' eine Lust, aber Oxford hat 'nen bischen herben Beigeschmack!

Trotzdem und alledem wird die Testamentsverfügung ihr Gutes haben, denn es ist ein Segen, wenn eine Anzahl junger Leute studienhalber in die Fremde geht und sich draußen den Wind um die Nase wehen läßt: vieles Engherzige in der Heimat, das man stets als selbstverständlich angesehen, erscheint in anderem Licht, aber ebenso auch vieles in der Fremde, was man als musterhaft angestaunt. Was wird aber unsere hohe Unterrichtsverwaltung, was werden viele unserer reichen Leute, die so gern mit ihrem Gelde und mit ihrem Großthun protzen, zu des verhaßten Engländers unerwarteter Bestimmung sagen? Hat sie nicht der sonst so skrupellose, im Leben von leidenschaftlicher Selbstsucht geleitete Millionär recht beschämt? Hat er ihnen nicht einen Weg gezeigt, der von ihnen schon längst hätte eingeschlagen werden sollen? Schlagworte, wie: „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser“, „Navigare necesse est —“, „Mein Feld ist die Welt —“, — ja, die finden jubelnde Zustimmung, solange es nichts kostet. Man klopfe einmal bei unseren Ministerien an, ob sie nicht ein paar tausend Mark bewilligen wollen für Techniker, Kaufleute, Juristen, Künstler, Schriftsteller, Lehrer, Aerzte und so weiter, damit diese sich einmal jenseits der Weltmeere umsehen, um ihre Erfahrungen später praktisch in der Heimat zu verwerten! I bewahre, das wäre noch schöner, soll'n doch die Leutchen hübsch zu Haus bleiben oder, wenn sie reisen wollen, das Geld aus ihrer eigenen Tasche nehmen, was gehen uns praktische Bestrebungen an, die stehen nicht im Schema F! Aber für alte babylonische Ziegelsteine, für das halbe Bein einer Ramses-Statue, für Studien auf dem Gebiete des Gudschrati-Dialektes oder für ein dreibändiges Werk über die ersten bildnerischen Gestalten des Gottes Hathor sind viele tausende von Mark vorhanden — — das ist ja alles ungemein wichtig für unsere moderne Entwickelung! Und ebenso ist's bei den reichen Privatpersonen, bei den städtischen Behörden, bei wohlhabenden Vereinigungen der Fall. Sie befolgen das Beispiel von oben, es ist bequem und bringt gelegentliche Freuden! Vielleicht müssen ihnen erst die Augen geöffnet werden, um zu sehen, daß nicht nur auf streng wirtschaftlichem Gebiet die weite Welt nützlich für das enge Vaterland ist. — — Aber ist's nicht recht bitter für uns Deutsche, daß gerade Cecil Rhodes der Mann sein mußte, der ihnen die Augen geöffnet?! — —

Nun, wir haben ja in verhältnismäßig kurzer Zeit so viel Veraltetes, uns Hindersames abgestreift, daß auch in anderen Dingen ein Wandel möglich ist, und der deutsche Michel sich schließlich noch als schmucker Weltbürger entpuppt. Wenn die Hochachtung vor allem Fremden die erste Staffel zum Weltbürgertum ist, dann hat unser guter Michel alle Aussicht, es sehr weit zu bringen — und er darf überzeugt sein, das intelligente Berlin bahnt ihm den Weg. Hier braucht einer nur als Fremder aufzutreten — namentlich wenn er „ein bischen was ist“ — und sofort fliegen ihm sämtliche Thüren auf. „Sie sind französischer Schauspieler? Seien Sie herzlich willkommen! Solch' Mann fehlte uns! Bitte, wir sind ganz zu Ihrer Verfügung! Aber bedanken Sie sich doch nicht, es ist nur für uns eine große Ehre, Sie auszeichnen zu dürfen!“ — „Wie, englischer Musiker sind Sie? Das ist ja großartig! Wir sind hier begeisterte Verehrer der englischen Musik. Hoffentlich erfreuen Sie uns recht lange durch Ihre Anwesenheit. Sagen

Stadtverordnetenvorsteher mit einem Anschreiben des Arztes zu, Dr. Langerhans solle dies Schriftstück nach Empfang ad acta legen. Dr. Langerhans wird mit dem Stadtrat Kauffmann über den Inhalt des Schreibens Rücksprache nehmen.

Briefe des früheren Kultusministers Bosse an den Verleger der „Grenzboten" werden von diesem Organ veröffentlicht. Sie sind bezeichnend für die Nachgiebigkeit unserer heutigen Minister gegen ihre eigene Ueberzeugung. So findet sich in den Briefen die Mitteilung, daß Minister Bosse wiederholt versucht habe, die Berufung des Herrn Otto Kömmel an eine preußische Universität durchzusetzen, was er leider nicht erreicht habe. „Eine Illustration zur Allmacht des allmächtigen Ministers." Den Widerstand gegen die lex Heinze hielt Herr Bosse für unbegründet. Dagegen verurteilt er das Warenhaussteuergesetz; es sei ein Schlag ins Wasser; „der sogenannte Mittelstand, dem geholfen werden soll, wird früh genug enttäuscht werden." Wie Miquel als Vater aller Hindernisse auch bei den vor ihm zurückweichenden Ministerkollegen angesehen wurde, zeigt folgender Brief Bosses: „Endlich wird ja doch auch die minderwertige Behandlung der höheren Lehrer durch Miquel aufhören. Ich habe als Minister für sie im Staatsministerium gekämpft, bis es fast zur Explosion kam. Schließlich mußte ich nachgeben, weil auch die anderen Minister mit ihren Ressortinteressen sich gegen die Lehrer wandten. Ich mache es mir noch heute zum Vorwurf, daß ich damals die Sache nicht bis zum Bruch getrieben habe. Miquel verweist die höheren Lehrer auf ihren Idealismus. Gut. Dann muß man sie aber nicht wie Schuhputzer behandeln. Ich bin überzeugt, jetzt wird eine Remedur in mäßigen Grenzen — mehr will ja niemand — kommen. Auch der Unfug, den wir mit dem Professortitel treiben, ist eine Krähwinkelei."

Ein neuer Krach mit den Agrariern. Die „Freisinnige Zeitung" schreibt: Die Verhandlungen der Zolltarifkommission am Freitag haben unsere Auffassung vollauf bestätigt, daß alles, was über Entgegenkommen und Verständigungsversuche der Agrarier während der Osterferien geschrieben worden ist, eitel Dunst und Spiegelfechterei gewesen ist. Trotz einer beweglichen, in elegischem Tone gehaltenen Mahnung des Grafen Posadowsky sind die von den Abgg. Gamp, Herold, Graf Schwerin und Sieg gestellten Anträge auf Erhöhung der Viehzölle des Entwurfs und Bindung derselben als Mindestzölle mit großer Mehrheit in der Kommission angenommen worden. Derartiges bringen die Verhandlungen in der Kommission, wie es am Donnerstag beim Quebrachozoll der Fall war, und am Freitag bei den Viehzöllen, die Regierung und die Agrarier immer weiter auseinander. Es ist ein schwacher Trost, daß bei der zweiten Lesung der Beschlüsse der Kommission oder im Plenum sich „alles, alles wenden" werde.

Ausland.

England.

Der Prinz von Wales erhielt nunmehr die förmliche Einladung, den Feierlichkeiten anläßlich der Uebergabe der New-Yorker Handelskammern, die im Oktober stattfinden wird, beizuwohnen. Das Programm wird sich ähnlich gestalten wie beim Empfange des Prinzen Heinrich. Die Presse wird ein Bankett zu Ehren des Prinzen geben.

Belgien.

Ueber die Revolution in Belgien liegen heute weitere Meldungen vor: Das „Journal du peuple" veröffentlicht eine vom Generalrat der Arbeiterpartei unterzeichnete Kundgebung an die Bevölkerung, welche sich für eine Revision der Verfassung und für das allgemeine Stimmrecht ausspricht. In einer Sitzung des genannten Generalrats erklärte sich die Mehrheit für den Generalausstand. — In Brüssel kam es wieder mehrfach zu blutigen Szenen. Besonders heftig war ein Zusammenstoß in der Rue des Minimes in der Nähe des Volkshauses und vor demselben, wo von beiden Seiten mehr als 100 Schüsse fielen und die Menge und Polizei handgemein wurden. Ueber 30 Verwundete, unter ihnen Frauen und Kinder, wurden in dem in ein Lazarett umgewandelten Volkshause untergebracht. Um Mitternacht schien das Stadtviertel, in welchem das Volkshaus liegt, in voller Revolution zu sein. Man hatte dort die Schienen der Straßenbahn losgelöst und eine Barrikade vor dem Volkshause errichtet. Nach wiederholten Bemühungen gelang es der Polizei, die Straßen und das Volkshaus, in welches sich viele geflüchtet hatten, zu säubern. — Zur Verstärkung der Besatzung in Brüssel sind zwei Bataillone Infanterie, eine Kompagnie Genietruppen und ein Regiment Kavallerie eingerückt. In jeder Kaserne ist ein Bataillon konsigniert. Auch die Gendarmerie ist verstärkt worden. In Bracquegnies (Bassin du Centre) kam es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen mehreren Tausend Ausständigen und Gendarmen. Erstere schleuderten Steine gegen die Gendarmen, welche mit Revolverschüssen antworteten. Es kam zu einem vollständigen Gefecht; die Gendarmen mußten sich zurückziehen. Eine Eskadron Lanciers eilte zu ihrer Hilfe herbei und zerstreute die Ausständigen. — Auch aus Gent, Antwerpen, Lüttich, St. Nicolas und anderen Orten liegen Meldungen über Revolutionsbewegungen vor. In La Louvière kam es ebenfalls zwischen Polizei und Sozialisten zu blutigen Zusammenstößen. Der Ausstand im Bassin du Centre breitet sich weiter aus. Die Zahl der Ausständigen beträgt jetzt über 15 000 Mann.

Afrika.

Negeraufstand in Französisch-Kongo. Das „Journal Paris" meldet, daß anfangs März in Französisch-Kongo ein Negeraufstand ausgebrochen sei; in Iklembe sei eine französische Faktorei geplündert und der Direktor derselben mit den eingeborenen Angestellten ermordet worden.

Der Krieg in Südafrika.

Die Vertreter der beiden Burenregierungen, sowie Delarey und Dewet sind, wie schon gestern gemeldet, in Klerksdorp eingetroffen, um miteinander über die Friedensbedingungen zu beraten. Der „Financier and Bullionist" bringt in einer Extraausgabe ein Telegramm aus Pretoria: Die britischen und Burendelegierten seien über die Friedens-Bedingungen überein gekommen. Dieselben seien an die Buren-Vertreter in Amsterdam gekabelt, würden aber noch geheim gehalten, doch heiße es, England habe nichts konzediert. (Erscheint wenig glaubhaft!) Auch sonst zirkulieren allerlei Gerüchte über Abschluß des Friedens. Es fehlt aber jede Bestätigung dieser Nachrichten.

Aus Pretoria wird vom 9. April gemeldet: Die kombinierten Operationen im Oranjefreistaat wurden soeben beendet. Dieselben erstreckten sich von Westen nach Osten über den nordöstlichen Distrikt des Oranjefreistaates. Bei denselben wurden 60 Gefangene gemacht und eine erhebliche Menge von Vorräten erbeutet.

Im englischen Unterhause erklärte Brodrick, der Regierung liege zur Zeit keine Mitteilung über Friedensbedingungen von den Burenführern vor. O'Kelly fragte, ob Kitchener ermächtigt worden sei, irgendwelche andere Bedingungen als unbedingte Uebergabe anzubieten. Brodrick erwiderte, er sei nicht in der Lage, irgend eine Mitteilung zu machen. Black fragte an, ob während der Abwesenheit der Burenkommandanten von ihren Truppen Waffenstillstand sein werde. Brodrick antwortete, es würde sicherlich kein Waffenstillstand stattfinden.

Provinzielles.

Culmsee, 11. April. Nach der Berichtigung der summarischen Mutterrolle der hiesigen Stadt pro 1902 beträgt das Soll der Grundsteuer 1670,83 Mk. und der Gebäudesteuer 16 296,53 Mark. Die veranlagte Gebäudesteuer ist gegen 1901 um 516,22 Mk. höher. — Zum Verkauf einer städtischen Landparzelle für 3000 Mark an die hiesige Zuckerfabrik hat die Regierung die Genehmigung erteilt.

Briesen, 11. April. In der gestrigen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten wurde der vom Herrn Regierungspräsidenten bestätigte Ratsherr Alexander eingeführt. Die Versammlung beschloß, die Haftpflichtversicherung der Stadt auch auf das städtische Schlachthaus und auf die in Brandfällen bei den Rettungsarbeiten etwa eintretenden Schadenfälle auszudehnen.

Culm, 11. April. Für die Verwaltung der zweiten evangelischen Pfarrstelle hat das Konsistorium den Pfarrer Böckler aus Putzig bestimmt. Herr B. hielt hier am vergangenen Sonntage seine Gastpredigt.

Strasburg, 11. April. Auf dem gestrigen Kreistage gedachte Herr Landrat Raapke mit anerkennenden Worten der Herren Generallandschaftsrat Weber-Kl.-Gorzenitza, Gutsbesitzer Schultz sen.-Malken und Rittergutsbesitzer von Roczycki-Wlewsk, die 40 Jahre ununterbrochen in der Kreisverwaltung thätig sind. Der Kreiswirtschaftsplan für 1902 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 418 150 Mark festgestellt. An Kreisabgaben kommen 199 997 Mark = 118 % der kreisabgabenpflichtigen Staatssteuern zur Erhebung, gegen 115 % im Vorjahre. Der Reservefonds der Kreissparkasse beträgt 266 383 Mark. Hiervon sollen 30 000 Mark zur Instandhaltung der Kreischausseen abgezweigt werden. Ferner beschloß der Kreistag, den Zinsfuß für die Spareinlagen bei der Kreissparkasse vom 1. Juli d. Js. ab von 4 auf $3\frac{1}{2}$ % herabzusetzen. Die im Jahre 1895 beschlossene Chaussee Jaikowo-Pokrczydowo königl. Forst in der Richtung auf Gremenzmühle wurde insofern abgeändert, als der Ausbau in der Richtung auf das Dorf Forsthausen erfolgen soll.

Creuzburg (Westpr.), 11. April. Ertrunken ist der Kaufmann C. Link in unserem Teiche. Seine Leiche wurde nach einer Meldung der „Königsb. Hart. Ztg." unweit der Schleuse im Wasser gefunden und gelandet. Herr Link war erst 32 Jahre alt und befand sich in durchaus geregelten Verhältnissen. Es fehlt noch an jedem zuverlässigen Anhalt dafür, wie das Unglück geschehen konnte.

Marienwerder, 11. April. Vor kurzem wurde der Wartesaal 1. und 2. Klasse eröffnet. In einer Nacht hatte es dermaßen durchgeregnet, daß der Raum eher einer Badeanstalt als einem erstklassigen Wartesaale glich.

Dirschau, 11. April. Die hiesige Bahnhofsmission erteilte vom 29. März bis 4. April 120 stellenlosen, nach Berlin und nach anderen Großstädten durchreisenden Mädchen Ratschläge. Seit dem Bestehen der Bahnhofsmission sind in Dirschau 3981 Mädchen beraten worden; der Zuzug nach den größeren Städten hat sich im letzten Jahre verringert.

Elbing, 11. April. Dragoner Marten wurde heute mit dem um 8 Uhr früh von Danzig abgelassenen Zuge unter der Begleitung eines Unteroffiziers und eines Gefreiten nach Gumbinnen transportiert. — Der Stadtverordnetenvorsteher Herr Justizrat Horn hat sich zu längerem Aufenthalt über Basel an die Riviera begeben, behufs Stärkung seiner angegriffenen Gesundheit. — Gegen mehrere Barbiere sind polizeiliche Strafbefehle in Höhe von 15 bezw. 9 Mk. erlassen worden, weil sie ihre Lehrlinge und Gehilfen an den Sonntagen zu lange beschäftigt und ihnen nicht die nötige Zeit zum Besuch des Gottesdienstes gewährt haben sollen. Die polizeilichen Strafbefehle wurden aufgehoben und nur gegen zwei auf 3 Mark Geldstrafe oder 1 Tag Haft erkannt. — In diesem Jahre sind 50 Jahre verflossen, daß Friedrich Wilhelm IV. dem 1836 gegründeten Elbinger Schützenverein eine Fahne zum Geschenke machte, „als Anerkennung der patriotischen Gesinnung des Vereins." Der Gedenktag soll im Sommer festlich begangen werden.

Danzig, 11. April. Mit dem Plan einer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung im Jahre 1904 beschäftigte sich eine Versammlung, die am Donnerstag auf Einladung des Allgemeinen Gewerbevereins im Gewerbehause stattfand. Es waren Vertreter der Staatsregierung und des Magistrats, des Vorsteheramts der Kaufmannschaft, des Handels und der Industrie, die Leiter einer Reihe größerer Firmen 2c. erschienen. Es wurde nach längerer Versammlung eine Kundgebung gutgeheißen, wonach die Versammlung die Veranstaltung einer größeren Gewerbe- und Industrieausstellung in Danzig möglichst 1904 freudig begrüßt und den Vorstand des Allgemeinen Gewerbevereins ersucht, einen Kreis von Herren aus Industrie, Gewerbe und Handel unter Hinzuziehung von Mitgliedern der verschiedenen Behörden zu einer Besprechung einzuladen und das weitere zu veranlassen.

Danzig, 11. April. Die diamantene Hochzeit feierte gestern das Holzaufseher a. D. Brandtsche Ehepaar aus Althoff. Der Ehemann ist 83, die Ehefrau 81 Jahre alt. Pastor Wichmann überreichte dem Jubelpaare die Ehejubiläumsmedaille.

Baldenburg, Kreis Schlochau, 11. April. Ein Einbruch ist in der Nacht zum Donnerstag im Postamt verübt worden. Es sollen 3000 Mk. und verschiedene Wertsachen geraubt sein. Eine in Baldenburg befindliche Zigeunertruppe ist als verdächtig verhaftet worden.

Königsberg, 11. April. Die unter Verwaltung und Aufsicht des Magistrats stehende Henriette Lorksche Stiftung zur Unterstützung verarmter Lehrerinnen hat durch die kürzlich verstorbene Frau Geheime Obermedizinalrat Kersandt ein Legat von 16 500 Mark erhalten.

Memel, 11. April. Das in Schmelz gelegene Fabrikgrundstück der Memeler Holzindustrie-Aktiengesellschaft, eine Gründung der Kasseler Trebertrocknung, ist mit sämtlichen Fabrik- und Wohnhäusern nebst allen Maschinen für 80 000 Mk. in den Besitz des Kaufmanns Herrn Moritz Cohn hierselbst übergegangen.

Aus der Rominter Heide, 11. April. Außerordentlich stark treten in diesem Jahre die Kreuzottern auf. Um die Sommerfrischler und andere Heidebesucher vor dem Schlangenbiß zu schützen, hat sich hier ein Kreuzotternvertilgungsverein gebildet. Im letzten Sommer sind 15 Schlangenbisse in unseren Waldungen vorgekommen, wovon drei tödlich verlaufen sind.

Bentschen, 11. April. Von einem gewaltigen Orkan ist die Gegend bei Kreutsch heimgesucht worden. Abgedeckte Gebäude und umgeworfene und zerbrochene Bäume und Zäune bezeichnen den Weg, den er genommen hat. Die massive Schule ist zumteil abgedeckt. — Gestern nacht herrschte starker Frost, der großen Schaden angerichtet hat. — Nunmehr sind auch die letzten Parzellen des Gutes Gr.-Kreutsch besiedelt. Die Ansiedler stammen fast durchweg aus Westfalen. Die Besiedelung des Gutes hat gegen acht Jahre in Anspruch genommen.

Lokales.

Thorn, den 12. April 1902.

Tägliche Erinnerungen.

13. April	1598.	Heinrich IV. von Frankreich erläßt d. Edikt von Nantes.
	1695.	La Fontaine, Fabeldichter, †. (Paris).
	1787.	Generalfeldmarschall von Wrangel, geb. (Stettin).
	1849.	Erstürmung der Düppler Schanzen.
14. April	1754.	G. F. Händel, †. (London).
	1835.	Gerhard Rohlfs, geb. (Vegesack).
	1865.	Präsident A. Lincoln ermordet.

— **Der neue Gouverneur von Thorn**, Herr Generalleutnant v. Rosenberg-Gruszynski, ist heute nachmittag 4 Uhr mit dem D-Zug über Posen hier eingetroffen und hat im Hotel „Schwarzer Adler" Wohnung genommen.

— **Erweiterten interessanten Lesestoff** bieten wir von heutiger Nummer dieser Zeitung ab insofern, als in der täglichen Unterhaltungsbeilage anstelle der Anzeigen auf der vierten Seite ebenfalls Text tritt. Es werden an diesem Platze in abwechselnder Reihenfolge abgeschlossene Artikel aus den verschiedensten Gebieten unter folgenden Rubriken erscheinen: Aus dem Reiche des Wissens. — Der Hausdoktor. — Der Volksanwalt. — Am häuslichen Herd. — Für unsere Jugend. — Witz und Humor. — Wir hoffen, auch mit diesem erweiterten, sorgfältig redigierten Teil der Unterhaltungsbeilage, der Belehrendes und Unterhaltendes in mannigfachster Form aus berufenen Federn bringt, die Anerkennung unserer geschätzten Leserinnen und Leser uns zu erwerben.

— **Personalien.** Der Rechtsanwalt Dekowski in Carthaus ist in der Liste der bei dem Amtsgericht in Carthaus zugelassenen Rechtsanwälte gelöscht worden. Der Assistent Franz Stoehr bei dem Amtsgericht in Danzig ist zum Sekretär bei dem Amtsgericht in Riesenburg ernannt worden. Der bisherige Direktor des Lehrerseminars in Tuchel, Zablonski, ist als Regierungs- und Schulrat an die Regierung in Breslau berufen worden. An seine Stelle ist Professor Dr. Teitz, Religionslehrer am Gymnasium in Culm, zum Direktor des Tuchler Lehrerseminars ernannt worden. Der Pfarrer Dr. Ignatius Rosentreter in Mewe, Bruder des gegenwärtigen Bischofs von Culm, ist als Professor der Philosophie und des kanonischen Kirchenrechts an das bischöfliche Priesterseminar in Pelplin berufen. Dr. Rosentreter war seit

---

Sie bloß, wenn Sie irgend etwas wünschen; Sie glauben garnicht, wie furchtbar wir uns freuen, Ihnen gefällig sein zu dürfen!" —

Nach der Hochflut der Gefühle für alles Französische scheint jetzt wieder 'mal Englisch Trumpf zu sein. Nur so kann man sich erklären, daß in unserem Opernhause am Mittwoch-Abend die einaktige Oper: „Der Wald" einer Miß E. M. Smyth zur Aufführung gelangte und sogar — trotz des energischen Zischens thörichter Menschen, die gewiß politisch beeinflußt waren und nicht die Ehre zu schätzen wissen, daß eine Vollblutenglerin ihr Werk in Berlin aufführen läßt — eine Art Beifall einheimste. Und von einem Publikum, welches hohen und höheren Kreisen angehörte, das bewiesen die festlichen Kleider, die Diamanten, die Orden. Für die Erstaufführung eines deutschen Komponisten hätte man sich nicht geschmückt. Von einem deutschen Komponisten hätte man aber auch nimmermehr ein so trauriges Ding angenommen, wie diesen „Wald", der an Langweile, Oede, Nichtigkeit, Albernheit seinesgleichen nicht findet. Selbst die Darsteller und Darstellerinnen erschienen wie Puppen eines Kasperle-Theaters, die Verse der unglaublich thörichten Handlung paßten dazu. „Wer hat dich, du böser Wald, aufgeführt so hoch da droben" — fragen kann man's ja, aber eine Antwort wird man nicht erhalten. Hier hat selbst das alte Wort seine Wahrheit verloren, daß wie man in den Wald hineinhallt, es auch herausschallt, denn wo nix ist — ja, da können eben nur die Bewunderer des König Eduards des Friedfertigen etwas finden! —

Auch Brieux' dreiaktiges Schauspiel „Fremde Mütter", das im Lessing-Theater seine deutsche Erstaufführung erlebte, enttäuschte recht nach der dramatisch belebten „Roten Robe" desselben Verfassers. Wie das letztere Stück, so ist auch das neue aus einer These, aus einer leidenschaftlichen Anklage gegen eine gesellschaftliche Unsitte entstanden, indem der Dichter gegen die Ammen-Mißwirtschaft donnert und jene Frauen verhöhnt, die ihre Neugeborenen fremder Obhut anvertrauen, wodurch die Ammen ihre eigenen Sprößlinge vernachlässigen. Langatmige Reden ermüdeten die zuerst interessierten Zuschauer, bis schließlich eine flotte Keilerei zwischen zwei der dörflichen Heldinnen im dritten Akt „stimmungsvoll" wirkte!

Ebenso wenig Gutes ist von zwei deutschen Bühnenwerken zu sagen: Georg Hirschfelds Märchendrama „Der Weg zum Licht" konnte trotz einzelner Schönheiten die Besucher des Deutschen Theaters garnicht fesseln, so gerne sie dem jungen Dichter einen Erfolg bereitet hätten, und Lothar Schmidts sogenannter Schwank: „Der Mensch in der Bestie" wurde vom sonst so zahmen und zufriedenen Publikum des Schiller-Theaters einfach in die Versenkung getrampelt. Und das that wohl! —

1885 an der Provinzial-Landarmen- und Besserungsanstalt in Konitz, als Religionslehrer am Gymnasium in Löbau (Westpr.), als Pfarrer in Jezewo bei Laskowitz und schließlich als Pfarrer in Mewe thätig. Der Pfarrer Dr. Teichert ist zum Direktor an dem Knabenseminar in Pelplin ernannt worden. Der Prälat Pfarrer Bolomski in Briesen ist zum Ehrendomherrn von Culm ernannt worden. Dem Gymnasial-Direktor Professor Dr. Gaede in Schwetz ist die Direktion des Gymnasiums in Strasburg (Westpreußen) übertragen worden.

— **Auszeichnungen.** Für eine ununterbrochene 40jährige Dienstzeit in der Familie v. Gerlach in Parsow ist dem früheren Diener Mahnke das allgemeine Ehrenzeichen und der Frau Mahnke das goldene Verdienstkreuz verliehen worden.

— **Militärisches.** Die Unteroffiziere und Mannschaften der ehemaligen Bespannungs-Abteilung des 17. A.-K. sind gestern umgekleidet worden. Sie erhielten die Uniform des 2. Westpreußischen Fußart.-Rgts. 15, welchem sie seit dem 1. April angegliedert sind. Reithosen, lange Stiefel und Schleppsäbel behielten die Leute wie bisher, nur erhielten sie Artillerie-Röcke mit der Schulterklappe „15" (weiß) und Artillerie-Mütze.

— **Die deutsche Gesellschaft für Volksbäder** hält ihre diesjährige Haupt-Versammlung am Montag, den 28. Mai, morgens 10 Uhr im Saal der „Erholung" zu Weimar ab. Etwaige Anregungen zu derselben sind der Geschäftsstelle in Berlin N W. Karlstr. 19, zu übermitteln.

— **Ein Provinzialtag der Friseure und Barbiere** Westpreußens findet im Juni d. J. in Konitz statt.

t. **Die Fleischerinnung** hielt gestern nachmittag eine Innungsversammlung ab. Es wurde ein Ausgelernter freigesprochen und 9 Lehrlinge eingeschrieben. Zum Aufsichtsmeister des Schlachthofes wurde Herr Wachholz gewählt. Ferner wurde beschlossen, den Gebrauch von Kühlräumen vom 1. April bis Ende Oktober zu gestatten

— **Neue Telephonanschlüsse.** An das hiesige Stadtfernsprechnetz sind neuerdings angeschlossen: Georg Döhn unter Nr. 249, Julius Hell Nr. 251, Lewandowski Nr. 252 und C. G. Dorau Nr. 306. Im ganzen 270 Anschlüsse. Darunter 102 Anschlüsse auf Gesprächsgebühr und 168 auf Pauschalgebühr.

— **Vom Schießplatz.** Die letzten der Uebungsmannschaften der Fußartillerie aus dem 3. und 6. Armeekorps sind am Donnerstag auf dem Schießplatz eingetroffen. Die beiden Uebungsbataillone sind nun vollzählig vorhanden.

— **Ein Sparkassenbuch gestohlen** hat der Arbeiter Ladislaus Lanowski einem bei ihm wohnenden Dienstmädchen. 30 Mark hat der Langfinger davon auf der Sparkasse erhoben und dann verjubelt. Gestern wurde der Dieb verhaftet und der Staatsanwaltschaft zugeführt.

— **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung standen 6 Sachen zur Verhandlung an. In der ersten waren die Schulknaben Friedrich Knodel und Franz Rutkowski aus Thorn des schweren Diebstahls beschuldigt. Die Angeklagten waren geständig, am 23. Dezember 1901 dem Eigentümer Nowacki hierselbst, Bergstraße, zwei Hühner gestohlen zu haben. Sie wurden mit je 2 Wochen Gefängnis bestraft. — Die Anklage in der zweiten Sache richtete sich gegen den Gastwirt Ludwig Templin aus Villisaß und hatte das Vergehen der Nötigung, der Beleidigung und der Sachbeschädigung zum Gegenstande. Das Urteil lautete wegen Beleidigung und Nötigung des Molkereipächters Lischitzki auf 50 Mk. Geldstrafe, im Nichtbetreibungsfalle 10 Tage Gefängnis. Im übrigen wurde die Sache vertagt, da der Arbeiter Sadowski noch als Zeuge vernommen werden soll. — In der 3. Sache waren der Kutscher Wilhelm Wegner und die unverehelichte Ernestine Hackbarth aus Gramtschen der intellektuellen Urkundenfälschung angeklagt. Von den Angeklagten war nur die Hackbarth erschienen. Ihr war zur Last gelegt, ein von ihr unehelich geborenes Kind durch die Hebamme Fischgalla aus Gramtschen bei dem Standesbeamten in Lindenhof als ihr eheliches Kind aus der Ehe mit dem Erstangeklagten Wegner angemeldet zu haben. Während sie für schuldig befunden und zu 1 Woche Gefängnis verurteilt wurde, wurde die Sache in Bezug auf den Mitangeklagten Wegner vertagt und dessen Vorführung zu dem neu anzuberaumenden Verhandlungstermin beschlossen. — Wegen Betruges, Nötigung und Beleidigung hatten sich demnächst der Arbeiter Josef Milerski, dessen Ehefrau Hedwig Milerski, geb. Ciesielski und dessen Töchter Veronika und Anna Milerski aus Neusasserei Mlewiec zu verantworten. Der Gerichtshof vermochte sich jedoch nicht von der Schuld der Angeklagten zu überzeugen und erkannte deshalb auf Freisprechung. — Schließlich wurde gegen den bereits 6 mal wegen Eigentumsvergehen vorbestraften Arbeiter Franz Grzegorowski aus Mocker verhandelt. Den Gegenstand der Verhandlung bildete auch diesmal wieder das Verbrechen des schweren Diebstahls. In der Nacht zum 13. Februar d. Js. wurde in dem Hause der Eisenhandlung C. B. Dietrich u. Sohn hier ein Einbruch verübt. Nach dem Zeugnis des Geschäftsinhabers muß der Dieb sich abends um 10 Uhr im Hausflur haben einschließen lassen. Der Dieb hat sodann ein Kellerfenster ausgehoben und ist von hier aus in den Laden gelangt. Dort hat er verschiedene Behältnisse, in denen man sonst Geld aufzubewahren pflegte, erbrochen und, da er das gesuchte Geld nicht vorfand, sich an einem Glaskasten schadlos gehalten, indem er aus demselben 15 bis 18 wertvolle Taschenmesser und 10 bis 15 Revolver gestohlen hat. Die Anklage beschuldigte den Angeklagten dieses Diebstahls und gab zu seiner Ueberführung an, daß er früher in dem Dietrichschen Geschäfte als Arbeiter thätig und deshalb mit den örtlichen Verhältnissen genau vretraut gewesen sei. Angeklagter habe auch in verschiedenen Restaurationen hierselbst Messer und Revolver, die unzweifelthaft von jenem Einbruchsdiebstahl herrührten, zum Kaufe angeboten. Obwohl Angeklagter diese letztere Thatsache als richtig zugab, so bestritt er dennoch den Diebstahl. Die feilgebotenen Sachen will er von einem unbekannten Manne auf der Straße erhalten haben Trotz seines Leugnens hielt ihn der Gerichtshof doch des ihm zur Last gelegten Verbrechens für überführt und verurteilte ihn zu 4 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf 8 Jahre und Polizeiaufsicht. — Eine Sache wurde vertagt.

— **Temperatur** morgens 8 Uhr 5 Grad Wärme
— **Barometerstand** 27 Zoll 11 Strich.
— **Wasserstand** der Weichsel 3,15 Meter.
— **Gefunden** ein Ring, abzuholen von Golembiewski.

Podgorz, 11. April. Eine Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins der Thorner linksseitigen Niederung findet am Mittwoch, den 16. d. Mts., abends 6 Uhr, im Vereinslokale (R. Meyer-Podgorz) statt. Tagesordnung: 1. Bericht über die letzte Sitzung der Landwirtschaftskammer. 2. Aufnahme zur Versicherung gegen Hagelschäden. 3. Besprechung über Stationierung von Vereins-Ebern. 4. Mitteilung über Beschaffung der Düngerstreumaschinen. 5. Verschiedene Vereinsangelegenheiten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. April. Graf Bülow traf gestern abend in Berlin ein.

Berlin, 12. April. Der Stadtrat Kauffmann äußerte zu dem, ihn in der Heilanstalt besuchenden Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Langerhans bezüglich seines Verzichtes auf die Bürgermeisterwahl, er hoffe, daß er Berlin als einfaches Mitglied des Magistratskollegiums noch lange dienen könne. Der behandelnde Arzt erklärte, daß Kauffmann schon in wenigen Tagen die Anstalt verlassen könne, um sich nach Thüringen zu begeben.

Berlin, 12. April. Großfeuer zerstörte gestern in der Wienerstraße eine Celluloidfabrik und mehrere große Tischlereien. Der Feuerwehr gelang es, der Feuersbrunst Einhalt zu thun. Das Feuer wurde früh entdeckt, bevor zahlreiche Fabrikarbeiter eintrafen. Alsbald explodierte das große Celluloidlager. Personen sind nicht verletzt.

Liegnitz, 12. April. Sämtliche tschechischen Arbeiter, deren Zahl bedeutend ist, sind von hier ausgewiesen.

Darmstadt, 12. April. Prinz Heinrich von Preußen ist nach Bonn abgereist.

London, 12. April. 1000 Mann neue Truppen sind nach Südafrika abgegangen. Weitere Truppen folgen.

London, 12. April. Nach einer gestern veröffentlichen Verlustliste sind am 8. und 9. bei Pietersburg ein Offizier gefallen, drei Offiziere und fünf Mann verwundet worden. Bei Betlehem wurden am 8. April 3 Mann getötet und 3 verwundet. An demselben Tage wurde bei Nitblacht ein Offizier und 1 Mann getötet, 1 Offizier und 3 Mann verwundet.

Petersburg, 12. April. Die Nachricht, Oberst Grimm sei vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt, vom Kaiser aber zu lebenslänglichem Kerker begnadigt, ist unwahr. Das Kriegsgericht ist zur Aburteilung der Angelegenheit überhaupt noch nicht zusammengetreten.

Petersburg, 12. April. In der Umgegend der Kreisstadt Olkusz wurden Steinkohlenlager entdeckt.

Brüssel, 12. April. Bei den gestrigen Unruhen vor dem Rathause wurden von den Aufständischen die Laternen ausgelöscht, ferner wurde aus den Fenstern geschossen. Als die Laternen wieder angezündet waren, sah man, daß die Aufständischen eine Barrikade errichteten. Die Gendarmerie zerstreute die Menge.

Konstantinopel, 12. April. Vom 1. bis 7. April kamen in Mekka 66, in Dscheddah 139 und in Jambo 27 Todesfälle an Cholera vor. 336 Pilger haben die Stadt Dscheddah verlassen. Im Lazarett El Tor starben 17 von 33 Kranken.

Tanger, 12. April. Gestern früh haben die russischen und französischen Kriegsschiffe gleichzeitig den hiesigen Hafen verlassen. Die russischen Kriegsschiffe fahren nach Cadix, die französischen nach Toulon.

Glasgow, 12. April. Die Zahl der Verletzten in Glasgow wird jetzt auf 414 angegeben. Die Zahl der Getöteten beträgt 23.

Uesknb, 12. April. Vor einigen Tagen wurde von türkischen Truppen bei Kadikoei, in der Nähe von Prilep, eine Bande eingeschlossen, deren sämtliche sieben Mitglieder nach längerem Kampfe getötet wurden. Die Bande stand unter Führung eines ehemaligen Lehrers, welcher vor mehreren Jahren wegen eines politischen Mordes verurteilt worden war.

Schiffahrt auf der Weichsel.

A. Kubacki, B. Wessalowski, Th. Wessalowski, J. Urbanski, L. Maciszewski, G. Marks, Joh. Müller, Fl. Ulawski, sämtliche Kähne mit Steinen von Nieszawa nach Graudenz; P. Gabza, Kahn mit 2600 Ztr. Rohzucker von Wloclawek nach Danzig; Th. Mianowicz, Kahn mit 2400 Ztr. Rohzucker von Thorn nach Danzig.

Produktenmarkt.

Thorn, den 12. April 1902.

Tendenz fester, mehr Kauflust.

Weizen: russischer 170—175 Mk.
Roggen: inländischer 150—153 Mk., russischer 142 bis 147 Mk.
Gerste: je nach Qualität 115—125 Mk.
Erbsen: Futterware 148—153 Mk.
do. Kochware 160—170 Mk.
Hafer: 145—150 Mk.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 12. April. Fonds fest.		11. April.
Russische Banknoten	216,20	216,20
Warschau 8 Tage	—,—	215,90
Oesterr. Banknoten	85,26	85,15
Preuß. Konsols 3 pCt.	92,25	92,30
Preuß. Konsols 3½ pCt.	101,90	101,80
Preuß. Konsols 3½ pCt.	101,80	101,80
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	92,40	92,40
Deutsche Reichsanleihe 3½ pCt.	101,80	101,75
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	89,60	89,60
do. " 3½ pCt. do.	98,40	98,40
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	98,60	98,50
" " 4 pCt.	102,40	102,30
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	—,—	—,—
Türk. 1 % Anleihe C.	27 95	27,95
Italien. Rente 4 pCt.	100,90	100,80
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	83,20	83,10
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	190,10	189,80
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	200,50	199,75
Harpener Bergw.-Akt.	167,40	167,—
Laurahütte Aktien	203,—	201,80
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	102,50	102 50
Thorn Stadt-Anleihe 3½ pCt.	—,—	—,—
Weizen: Mai	166,75	165,50
" Juli	166,50	165,50
" September	162,75	162,—
" loco Newyork	85	84⅛
Roggen: Mai	146,—	145,50
" Juli	144,50	144,—
" September	141,75	141,—
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	33,80	33,80

Wechsel-Diskont 3 pCt., Lombard-Zinsfus 4 pCt.

Modewarenhaus
HANS KINDORFF.
Eröffnung: Montag, 14. April.

Ida Oppenheimer
Samuel Meyer
Verlobte.
Hildesheim. Thorn.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachermeisters **Julius Dupke** in Thorn, Gerberstraße 33/35 wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 13. Februar 1902 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 13. Februar 1902 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 7. April 1902.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die **Kanzleigehilfenstelle** bei der hiesigen Verwaltung ist besetzt.

Thorn, den 12. April 1902.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 15. d. Mts., vormittags 10 Uhr werde ich vor der früheren Pfandkammer am königlichen Landgericht hierselbst folgende Gegenstände

2 Pferde, 1 Klavier, 1 Garnitur, 1 großen Spiegel mit Konsole, 1 Kronleuchter, 1 Vertikow, 1 Herren-Schreibtisch, 1 Teppich, 1 Plüschsopha mit Spiegel, Ti che und Stühle, 1 Sopha mit Plüsch, 1 Blumenständer u. a. m

öffentlich meistbietend gegen gleich Barbezahlung versteigern.

Thorn, den 12. April 1902.
Boyke, Gerichtsvollzieher.

Heirat. Junge wirtschaftliche Dame, 37 000 M. Vermög. wünscht Heirat mit strebsamen Herrn. Ernstgem. Off. erb. „Reform" Berlin 14.

Suche mehrere **Kutscher, Hausdiener, Laufburschen** für Hotel, Restaurant und andere Geschäfte.
Stanislaus Lewandowski, Agent.
Heiligegeiststraße 17.

Kräftiger Laufbursche
sofort gesucht.
Dampfwäscherei Keussen,
Brückenstraße 14.

Ein Laufbursche
wird gesucht **Seglerstrasse 31.**

Ein verheirateter, nüchterner
Kutscher
findet Stell. bei **Sultan & Co.,** G. m. b. H.

Kindermächen
gesucht **Coppernicustr. 3 II.**

Saubere ehrliche Aufwärterin von sof. gesucht Brombergerstr. 33, pt.

Herrschaftliche Wohnung
III. Etage, zu vermieten
Altstädtischer Markt 5.

Einf. möbl. nach v. gel. **Zim.** m. Pens. **an** 2 j. Leute zu verm. Paulinerstr. 2. pt.

Ausnahme-Tage!

Montag, den 14. Dienstag, den 15. Mittwoch, den 16. April

stelle ich zu ganz erstaunlich billigen **Extrapreisen** zum Verkauf:

- **Hausschürzen,** imitiert Leinen mit und ohne Volant . . . . . Stück nur **65** Pf.
- **Hausschürzen,** extra weit, Ia waschechtem Stoff . . . . . . Stück nur **90** Pf.
- **Hausschürzen,** imitiert Leinen, mit Latz und Träger, elegante Garnierung, Stück nur **95** Pf.
- **Hausschürzen,** extra weit, mit Latz und Träger . . . . . . Stück nur **1,10** Mk.
- **Hausschürzen,** mit Mieder und Tasche, sehr weit . . . . . Stück nur **1,25** Mk.
- **Hausschürzen,** extra weit, mit Latz und Träger, englisch garniert Stück nur **1,35** Mk.

Tändel-Schürzen, ohne Rücksicht auf den reellen Wert,			Kinder-Schürzen, prima Waschstoffe, einfarbig und gestreift, alle Größen		
Serie I.	Serie II.	Serie III.	Serie I.	Serie II.	Serie III.
50 Pf.	**60** Pf.	**75** Pf.	**30** Pf.	**50** Pf.	**75** Pf.

Glacee-Handschuhe in allen Farben für Damen u. Herren, Paar **98** Pf.

Regenschirme für Damen und Herren, sehr preiswert, Stück **1.50, 2** Mk.

☞ **Nicht wiederkehrend: Ein großer Posten**

Sonnenschirme in verschied. Stoffen, nur tadellose Ware, regulärer Wert bis 6 Mk. **Ausnahmepreis** Stck. **nur 2,60** Mk.

Diese Waren werden an Wiederverkäufer nicht abgegeben.

Uebersichtliche Auslage auf besonderen Tischen.

Preise werden Sie überraschen.

Alfred Abraham,
31 Breitestrasse 31.

Deutscher Sprachverein.

Montag, den 14. April 1902,
abends 8½ Uhr
Monats-Versammlung
im Fürstenzimmer des Artushofes.
Gäste sind willkommen.

Mittwoch, den 16 April d. Js.,
abends 9 Uhr,
im kleinen Saale des **Schützenhauses:**
General-Versammlung.
Der Vorstand
des Thorner Haus- u. Grundbesitzer-Vereins.

Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 15. April,
abends 8½ Uhr:
General-Versammlung
im **Artushof,** Zwischengeschoß, 1 Tr.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Vorstandswahl.

Der Vorstand.

F!
Vereinigung alter Burschenschafter
Montag, den 14. April cr.
8 c. t.
im **Artushofe.**

Viktoria-Garten.

Sonntag, den 13. April cr.
Familien-Kränzchen.
Anfang 5 Uhr.

Wiener Café, Mocker.

Sonntag, den 13. April cr.,
von 4 Uhr nachmittags ab
Tanzkränzchen.
Hierzu ladet freundlichst ein
Wilhelm Klemp.

Braunschweiger Gemüse-Konserven,
Metzer Kompotfrüchte,
Salz-Schneidebohnen
um zu räumen äußerst billig.
Hugo Eromin.

כשר על פסח

Alte abgelagerte **Ungar-, Rot- und Palästina-Weine, Cognac, diverse Liqueure,** sowie **sämtliche Kolonialwaren** und **Honig** in bekannter Güte empfehle billigst. Bestellungen auf **Osterkuchen** erbitte baldigst.

M. Silbermann, Schuhmacherstr.

Die von mir besorgten
Matzen
können von **Montag** ab Schuhmacherstraße 24 abgeholt werden. **Seelig.**

מצות

Die bei mir bestellten **Matzen** können von **heute** ab in Empfang genommen werden.

J. Gutfeld,
Schillerstr. 14.



Fahrräder und sämtliche Zubehörteile liefert billigst **Hans Crome,** Einbeck.
Vertreter gesucht. Katalog gratis.

Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Walther in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu ein zweites Batt und zwei Unterhaltungsblätter.